

Hugo von Hofmannsthal an Arthur
Schnitzler, [zwischen 3.–7. 2. 1907]

lieber,
man flieht sich nie. Momentan find wieder Gerty und ich nicht recht wohl, können
nicht in die Stadt. Ich habe böses Aug, schlechten Hals, wehen Fuß. Kann nicht
fingen, nicht ftehen, nicht schauen. Wünsche mir sehr Gefellschaft. Seid doch ein-
mal im Leben nett (zum Unterschied von dem † † † Bärenviehzeug). Es ift jetzt so
hübsch hier, Schnee und hübsch und dabei mild, also kommt einmal her, oder
Samstag oder Sonntag; oder zum Effen, oder zum Nachmittag oder zum Nacht-
mahl oder alles zugleich.
Depeschiert schön gleich Eure werthe Antwort.
Euer unvergleichlicher und ergebenfter Diener

Gertrude von Hofmannsthal

→Richard Beer-Hofmann

→Paula Beer-Hofmann

Hugo

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, Fragment

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »269« 2) mit Bleistift
von unbekannter Hand nummeriert: »269« und beschriftet: »lacking Sheet 1?«

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Hein-
rich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 227.

3 böses ... Fuß] Offensichtlich um diese auszuheilen, reist Hofmannsthal am 12. 2. 1907
ins Südbahnhotel am Semmering, während seine Frau zuhause bleibt. Das Schreiben
kann demnach nur mit nötigem Abstand zum einzig verbleibenden Wochenende im
Februar 1907 davor entstanden sein.